



„Obertester“ Markus Spetlak, Geschäftsführer der Fernwasserversorgung Oberes Allgäu (vorne) erkennt sein Wasser am Geschmack. Insgesamt machten sechs Freiwillige mit beim Trinktest mit Wasser aus vier verschiedenen Quellen. Neben Spetlak lag BBV-Geschäftsführer Erich Krug richtig mit seiner Vermutung, dass Trinkwasser Nummer drei aus dem Brunnen Ortwang stammte. Foto: Benedikt Siegert

Genuss mit wenig Nitrat

Fernwasser Aus den Brunnen in Altstädten und Ortwang werden 200 000 Haushalte in Kempten und dem Oberallgäu versorgt. Die Verantwortlichen sprechen von „bester Qualität“. Auch die Milchbauern haben daran ihren Anteil

VON SILVIA REICH-RECLA

Oberallgäu/Kempten Für Wasserversorger wird mit Nitrat verunreinigtes Grundwasser immer mehr zum Problem. Das liege an zu viel Gülle und Dünger auf den Feldern, sagen Fachleute. „Das gilt aber nicht fürs Oberallgäu“, gibt Markus Spetlak, Geschäftsführer der Fernwasserversorgung Oberes Allgäu in Ortwang, Entwarnung für die 200 000 Kunden in der Region. In den Brunnen in Altstädten und in Ortwang sei das Wasser bestens, der Nitratgehalt ganz gering. Das liege auch am Grünland, das durch die Bodenbeschaffenheit alles, was von oben einsickert, gut filtert, sagt Kreisbäuerin Monika Mayer.

Wir machen die Probe aufs Exempel und wollen wissen, wer das Fernwasser am Geschmack erkennt – unter anderem von der Kreisbäuerin, Geschäftsführer Spetlak und dem Vorsitzenden der Fernwasserversorgung, Herbert Seger. Zur Blindverkostung stehen bereit: Leitungswasser aus Immenstadt (chloriert), stilles Mineralwasser von Aldi (sehr natriumhaltig), Krumbach

„Gepflegte landwirtschaftliche Grünflächen sind ein guter Trinkwasserschutz.“

Markus Spetlak, Geschäftsführer der Fernwasserversorgung Oberes Allgäu in Ortwang

Naturell (natriumarm) und Leitungswasser aus Ortwang.

Segers tippt auf Leitungswasser aus Immenstadt (städtisches Quellwasser, gemischt mit Fernwasser), Mayer wählt Krumbach und der Geschäftsführer erkennt sein „eigenes Wasser“ aus Ortwang. Das ist mit 67,7 Milligramm (mg) pro Liter calciumreich und mit 3,8 mg pro Liter sehr natriumarm. Also gut fürs Zubereiten von Babynahrung. Das gilt auch für die extrem geringen Nitratwerte (3,0 mg pro Liter in Ortwang und 2,6 Milligramm in Altstädten).

Seger betont, dass der riesige Grundwassersee, der die meisten Oberallgäuer, Kemptener und einige Westallgäuer seit 40 Jahren versorgt, nicht versiegt. „Wir nehmen nur so viel heraus, wie natürlich nachläuft.“ Im Hauptgewinnungs-

gebiet Altstädten sind das knapp acht Millionen Liter jährlich.

Aber nicht der Zweckverband Fernwasserversorgung mit seinen 22 Mitgliedskommunen hatte gestern zum Pressetermin eingeladen, sondern der Bayerische Bauernverband (BBV), Kreisverband Oberallgäu. „Wir haben in Deutschland einen Nitrat-Grenzwert von 50 Milligramm pro Liter im Trinkwasser, bei uns sind es nur knapp drei“, sagt Kreisbäuerin Mayer. Dazu würden auch die Milchbauern beitragen, denn der Bodenaufbau im Grünland sei besser als auf Ackerflächen. „So schaffen wir es, eine gute Wasserqualität zu halten.“ In den vergangenen zehn Jahren, so bestätigt Spetlak, habe sich der Nitratanteil nicht erhöht. Sorge machten ihm andere Regionen und die Energiewende mitsamt der Biogasanlagen und dem vermehrten Maisanbau – auch in Teilen des Allgäus. Durch solch einen offenen Boden gelange Düngemittel (nitrat haltig) schneller in untere Schichten. Außerdem düngten die Milchbauern wenig, sie wirtschaften extensiv. „Im Oberallgäu sind das über 90 Prozent“, sagt

Florian Hierl, Bauer aus Bühl und im Kreisvorstand des BBV. Es sei klar definiert, wie viel Gülle Bauern ausbringen dürfen. Das sei „weniger als das, was dem Boden entzogen wird“. Außerdem sei „Gülle der natürlichste Dünger, den man kriegen kann“, fügt BBV-Geschäftsführer Erich Krug an.

Um die Quellsfassungen zu schützen, gibt es gesetzliche Vorgaben. Bauern müssen rund um die Brunnen in Ortwang und Altstädten aufs

Bschütten verzichten. Es gibt verschiedene Schutzzonen. Ein enges Gebiet um die Quellsfassungen ist eingezäunt. In einem weiteren Areal (Schutzzone 2) darf nicht gegüllt werden, da müssen die Bauern auf Handelsdünger setzen. „Den bekommen sie von uns gestellt“, sagt Spetlak. Zudem bekämen 20 betroffene Landwirte jährlich eine Entschädigung von insgesamt 138 000 Euro. Von einer „hervorragenden Kooperation“ spricht Mayer.

Fernwasserversorgung Oberes Allgäu

- **Woher kommt das Wasser?** Eine unterirdische Felsschwelle staut Grundwasserströme zwischen Grünten und Mittag und schützt durch Lehm und Tonschichten vor Schadstoffen.
- **Verbrauch** Täglich gelangen derzeit ungefähr 26 000 Kubikmeter Wasser aus den Brunnen in Ortwang und Altstädten an 200 000 Endverbraucher in Kempten, dem Ober- und Westallgäu. Jahresverbrauch der 22 Kommunen, die dem Zweckverband angehören 7,5 Millionen Liter.

- **Leitung** Über ein 150 Kilometer langes Leitungsnetz gelangt das Wasser in die Haushalte. Von Ortwang und Altstädten wird es zunächst in einen riesigen Hochbehälter bei Burgberg gepumpt. Der fasst 26 500 Kubikmeter. Im Verbandsgebiet gibt es elf weitere Hochbehälter und insgesamt elf Pumpwerke.
 - **Schutzgebiete** In Altstädten sind es um den Brunnen herum 138 Hektar, in Ortwang insgesamt 65 Hektar.
- ➔ www.fernwasser-allgaeu.de